

Muro. Ueber Porta und Castelmur, das man mit allem Recht für das Muro des Itinerars hält, findet sich im Neuen Sammler von Bünden Jahrg. 1812 S. 241 folgende Angabe: »Dieser oberhalb Promontogno gelegene Punkt war schon durch seine Lage zu einer wichtigen Landwehr, zum eigentlichen Schlüssel des Bregagliathales, bestimmt. Am Fusse des Gebirges erhebt sich sogleich wieder ein Hügel, dessen Abhang bis an das linke Ufer der Maira reicht und hier mit steil abgeschnittenen Felsen endigt. Auf dem Hügel steht der ansehnliche viereckige Thurm. Zwischen diesem und dem Abgrund gegen die Maira laufen zwei Mauern über den Rücken des Hügels hinab und sind nur da unterbrochen, wo die Landstrasse durchgeht. Ihre Höhe beträgt etwa 15', ihre grösste Dicke 10', dabei sind sie mit gewölbten Nischen versehen. Der innere Raum zwischen ihnen hat 90' Länge und 80' Breite. Näher am Gebirge stehen die Ueberbleibsel einer Kirche. Wahrscheinlich schloss sich auf dieser Seite der Festung eine Mauer an den Berg an. Noch andere Mauerreste wird man in der Nähe des Thurmes gewahr. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, andere hingegen vermuthen, dass diese Oeffnung ehemals geschlossen und nur zwischen Burg und Thurm ein Thor vorhanden gewesen sei.«

Säule auf dem Julierpasse. Auf der Höhe dieses Passes stehen, durch die Strasse getrennt, zwei Bruchstücke einer Säule aus Lavezzstein (Serpentin mit Talk vermengt), welche ohne Zweifel in römischer Zeit aus der Gegend von Piuro (Plurs) im Bregagliathal oder aus dem Texthale, wo dieses Gestein ebenfalls vorkommt, hieher transportirt wurde. In einer Urkunde vom Jahr 1396 wird ihrer als »des Marmelsteins auf dem Julierberg« erwähnt. Zu Folge einer Angabe in Stumpf's Chronik stürzte im Anfange des 16. Jahrhunderts die Säule um und zerbrach in die drei Stücke, aus denen sie ursprünglich zusammengesetzt war. Eines derselben ist seither weggekommen. Von Capitäl oder Basis, wenn solche je da waren, ist keine Spur zu entdecken. Die zwei noch vorhandenen zusammengehörigen Stücke sind, wenn vereinigt, 4^m,20 lang (siehe Taf. III. Fig. 1). Merkwürdiger Weise wurden in der Nähe desjenigen Stückes, das an der alten Stelle geblieben, zu verschiedenen Zeiten römische Münzen gefunden, so im Jahre 1854, wo über 200 von den mit der Verbesserung der Strasse beschäftigten Arbeiter aufgehoben wurden. Diese Münzen gehen von Augustus bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts.

Die Bestimmung dieser Säule scheint diejenige eines Signals gewesen zu sein, welches dem Wanderer die Höhe des Passes und die Richtung des Weges anzeigte. So wie dem Jupiter in seinem Heiligthume auf dem grossen Bernhard Geschenke dargebracht wurden, so pflegten die Reisenden an dieser Stelle als Zeichen der Dankbarkeit für glückliches Erreichen der Berghöhe der Gottheit eine kleine Gabe niederzulegen. (Siehe »Römische Alpenstrassen« von Dr. Meyer in Band XIII. unserer Mittheilungen und »Notizen über die Juliersäule« von demselben im Anzeiger für Geschichte und Alterthumskunde. 1862. S. 50.)